

Georg Hauberrisser, ein Grazer Baumeister der Biedermeierzeit.

Von Dr. Hans K a a s.

Die Nordseite des Franzensplatzes wird durch ein großes Gebäude mit klassizistischer Front abgeschlossen. Seit es neu hergerichtet ist, stehen mehr Leute als ehedem davor und zerbrechen sich die Köpfe, was die etwas komisch wirkende Figurengruppe im Giebel bedeuten soll. Rechts von einem kleinen Giebelfenster sitzt ein geflügelter Genius, neben ihm sieht man einen Rundtempel und einige Gebüsche. Dieser Genius der Baukunst weist mit erhobener Rechten gegen Himmel, zum Auge Gottes. Auf der anderen Seite des Fensters klaffen fünf Hunde. Einer schnappt wütend nach dem Kleid eines lockigen Jünglings. Diese Gruppe zeigt den harten Kampf, den der Rheinländer Hauberrisser um sein Meisterrecht führen mußte. Im Genius ist voll Dankbarkeit Lindner, der Vorstand der Bauinnung, verehrt. Er wollte den strebsamen „Ausländer“ aufnehmen, aber andere Innungsmitglieder — diese Hunde — wollten ihn aus Brotneid nicht aufkommen lassen. Und er kam doch hinweg über den Kampf und brachte es zu Ansehen und Wohlstand in der baulustigen Zeit des Biedermeier.

Das 19. Jahrhundert bringt ein starkes Anwachsen der Bevölkerung und Häuserzahl von Graz und hiemit eine starke Bautätigkeit. In die Zeit von 1825 bis 1830 fällt nach Fertigstellung des Franzentheaters die Erweiterung des Franzensplatzes. In den Jahren von 1844 bis 1848 wird als Folge der Bahneröffnung die Albrechtgasse vollendet, denn die Murgasse konnte dem gesteigerten Verkehr nicht mehr genügen. In der Mitte des Jahrhunderts wird der Festungsgürtel, das größte Hindernis für eine gesunde Entwicklung der Landeshauptstadt, abgetragen, an dessen Stelle der Ring mit seiner prächtigen Häuserfront tritt.

In all diesen Fällen nimmt Georg Hauberrisser bestimmenden Einfluß auf die bauliche Ausgestaltung von Graz. Als Sohn der Eheleute Lambert und Katharina Hauberrisser erblickt er zu Erbach im Rheingau das Licht der Welt (4. August 1791). Früh verwaisst wird er von einem Verwandten erzogen und erlernt bei ihm das Maurerhandwerk. Mit ihm zieht er nach Mainz und sieht dort Napoleon. Dann arbeitet er in Frankfurt am Main bei Meister Kömig zur vollsten Zufriedenheit. Über Gebweiler im Elsaß wandert er durch die Schweiz nach Bayern. 1811 treffen wir ihn als Gesellen bei Hofbaumeister Deiglmeier, dem Schöpfer der Reiterkaserne am Startor und des Palais Montgelas. Am 25. November 1811, dem Jahre der größten Finanzkatastrophe in Österreich, betritt er Grazer Boden und somit die Stätte seiner Wirksamkeit. Trotz der darniederliegenden Bautätigkeit findet er Arbeit bei der Rostenbaumühle (heute „Vereinigte Styria-Fahrrad- und Dürkopp-Werke“ in der Baumgasse), wird Maurerpolier bei Meister Rothmeier und erwirbt so sehr das Vertrauen seines Chefs, daß er

bei dessen Erkrankung die Geschäftsleitung übernimmt, und nach dessen Tod die Leitung der Kanzlei. Damit beginnt sein Kampf um den Meistertitel.

Dem mehrfachen Ansuchen wegen Ablegung der Baumeisterprüfung tritt die zuständige Innung entgegen. Trotzdem sich ihr Vorsteher Lindner für den tüchtigen Hauberrisser einsetzt, gelingt es erst nach mehrmaligem Einschreiten der Provinzial-Baudirektion bei der Maurerinnung, eine günstige Erledigung zu erreichen.

1830 legt Hauberrisser die Prüfung ab und wird hiemit Bürger von Graz. Schon seit 1822 war er Landmeister für die Kreisstädte und seit 1823 Baumeister von Laibach. Unter den Gegnern waren es hauptsächlich drei Mitglieder der zustehenden Innung, Montschberger (Mannsperg), Singi und Karl Eichinger, die den jungen strebsamen Mann, nur weil er Ausländer war, nicht aufkommen lassen wollten. 1828 — zwei Jahre vor Erreichung des Meistertitels — erbaut er an Stelle des alten Vizedomhauses das Schönhofersche Haus am Franzensplatz, den heutigen St.-Lambrecht-Hof, von dessen Giebelfiguren die Rede war.

Um dieselbe Zeit führt er das Glingerhaus auf, das heutige Hotel „Erzherzog Johann“, und in weiterer Folge das Kochsche Haus am Hauptplatz, die linksseitige Front in der Albrechtgasse, das Brauhaus in der Schmiedgasse — heute Amtshaus —, das Karmelittinnenkloster am Graben, das Haus der Barmherzigen Brüder in der Murvorstadt und den Gebäudeblock Lummelplatz 3—7, Friedl-Sekanek-Ring 12—16. In den Jahren 1836 bis 1838 führte er den Umbau des Bürgerspitals durch. Den Abschluß bildete das Erzherzog-Johann-Palais in der Leonhardstraße. Leider bringen die Tagebuchaufzeichnungen des steirischen Prinzen keine näheren Aufklärungen.

Auf weitere Bauten in der Pittonistraße (= Elisabethstraße), Laburnergasse (= Mariengasse) und auf dem Gute Laimburg (Laimburggasse) kann nicht näher eingegangen werden. Was Hauberrisser außerhalb Graz geschaffen, ist nicht ersichtlich. Wir müssen aber auf solche Bauten schließen, da er seit 1822 Landmeister für die Kreisstädte war. 1847/48 baut er für Notar Frisch, den Bürgermeister von Voitsberg, das Haus am Marktplatz, in dem heute noch die Gendarmerie und das Steueramt untergebracht ist. 1849 gibt Meister Hauberrisser wegen eines schweren Leidens die Geschäftsführung auf, die an Baumeister Meizner übergeht, nimmt aber weiterhin an Bau- und Schätzungscommissionen teil.

Hauberrisser war dreimal verheiratet. Seine erste Frau Maria, geb. Groder, starb spätestens 1820. Am 4. November dieses Jahres vermählte er sich mit Maria Kayetana Haas, der Tochter des bürgerlichen Gastgebers Franz Haas, die am 18. Mai 1833 verschied. Am 10. September 1838 nahm er seine dritte Gattin Juliana Keckenzaun, Tochter des gleichnamigen Schlossermeisters in Mureck. Aus dieser Ehe — Hauberrisser hatte viele Kinder — entsproß Georg v. Hauberrisser (1841 bis 1922), der Schöpfer des Münchner Rathauses und der Herz-Jesu-Kirche unserer Stadt.

Hauberrissers Lebensabend stand im Zeichen des Glückes und Wohlstandes. Weite Reisen führten ihn nach Deutschland, Italien, Frankreich und in die

